

Schnelle Computer dank langer Leitung

Die IT-Infrastruktur eines Unternehmens aufzubauen, ist kompliziert. Computer müssen gekauft, eingerichtet und mit Software versehen werden. Diese Probleme hat man mit «Software as a Service» nicht mehr. Doch man muss dafür umdenken.

TEXT MATTHIAS MEHL

Einfach den Computer einstecken und dann sofort mit der Arbeit beginnen. Ein Wunschtraum für die meisten User, denn die Realität sieht anders aus: Man muss die Hardware platzieren, Programme installieren, Bugs beheben und das Netzwerk einrichten. Viel Aufwand, der meist zulasten der täglichen Arbeit geht.

Doch das geht auch anders: Ein Ansatz, um diese Probleme zu umgehen, ist «Software as a Service» (SaaS). Dabei wird nicht, wie sonst üblich, Software auf einem PC installiert und das Betriebssystem lokal genutzt, sondern die ganze IT-Infrastruktur von einem externen Dienstleister betrieben. Der Kunde bezahlt dann alles als Service, meist über einen Webbrowser. Das Einzige, was er dafür benötigt, ist ein internetfähiger Computer und einen

» Individualentwicklungen werden weiterhin das Mass der Dinge sein.

Zugang zum externen Dienstleister. Für das Benutzen und den Betrieb zahlt der Servicenehmer dann eine Gebühr. «Dieses Prinzip hat wesentliche Vorteile», erklärt Alexander Benlian von der Technischen Universität Darmstadt. Benlian ist ebenfalls Autor des Fachbuches «Software-as-a-Service: Anbieterstrategien, Kundenbedürfnisse und Wertschöpfungsstrukturen.»

SICHERHEIT ALS VORTEIL

Ein grosses Plus von SaaS sieht der Forscher in der Geschwindigkeit, mit der die Anwendungen aufgerüstet werden

können. «Entwicklung sowie die Inbetriebnahme von Anwendungssystemen erfolgen sehr schnell.» Ein anderer Vorteil seien die Sicherheitsmassnahmen, die grosse und zertifizierte SaaS-Anbieter gerade für KMU garantieren können. Denn: Die Profis haben mehr Geld und technische Ressourcen zur Verfügung, die sie in die IT-Sicherheit investieren können. Und nicht zu unterschätzen sei auch die erhöhte Kostentransparenz, die man durch ein SaaS-basiertes Outsourcing erhält. «Häufig wissen KMU nämlich gar nicht genau, wie viel Geld sie jährlich in ihre eigene Anwendungslandschaft stecken», betont Benlian.

ROSIGE ZUKUNFTSAUSSICHTEN

Cloud Computing und SaaS werden in Fachkreisen als tonangebende Tech-

nologie der Zukunft gesehen. Es ist quasi das «ganz grosse Ding» der IT-Branche. Die Cloud Times, eine amerikanische

» Viele KMU wissen gar nicht genau, wie viel Geld sie jährlich in ihre IT stecken.

Online-Fachzeitschrift für Cloud Computing und verwandte Technologien, sieht rosige Zeiten auf Anbieter

in diesem Bereich zukommen: Untersuchungen verschiedener Forschungsinstitute zeigen nämlich, dass für diese Technologien am meisten ausgegeben wird, wenn es um IT-Budgets geht. Ernest and Young halten in einem anfangs Jahr publiziertem Report überdies fest, dass SaaS-Anbieter im globalen Wettbewerb die Branche klar dominiert haben.

Eine grosse und wichtige Entwicklung wird es künftig sein, verschiedene SaaS-Angebote miteinander zu verbinden. Hier ortet die Branche sehr grosses Verkaufs- und Innovationspotenzial. Doch der Einsatz von SaaS setzt ein Umdenken beim Nutzer voraus: Viele User müssen sich nämlich gemäss Anbietern erst an den Gedanken gewöhnen, dass ihre IT-Prozesse nicht mehr unter ihrem eigenen Dach stattfinden, sondern ausgelagert sind. Gleiches gilt für das Speichern von Daten.

ES WIRD NICHT ALLES GLEICHZEITIG UMGESTELLT

Auch Alexander Benlian ist davon überzeugt, dass SaaS Zukunft hat. «Die Cloud im Allgemeinen und SaaS im Speziellen sind beide definitiv nachhaltige Technologietrends, die viele neue Geschäftsmodelle ermöglichen werden.» Die Vorteile überwiegen also deutlich. Besonders, weil SaaS ausreichend innovative und betriebswirtschaftlich sinnvolle Anwendungsfälle in Unternehmen ermöglicht. In der nahen Zukunft werde man aber in den meisten Fällen noch «Parallelwelten» erleben, in denen sowohl betriebsinterne Anwendungen als auch SaaS-basierte Systeme für unterschiedliche Einsatzzwecke genutzt werden. «Langfristig, insbesondere wenn die jüngere Generation nachrückt und SaaS-Systeme noch stärker individualisierbar werden, sehe ich durchaus eine noch stärkere Durchdringung von SaaS in Unternehmen.»

Doch die Anwendung hat auch ihre Grenzen, wie der Forscher zu bedenken gibt. «Viele SaaS-basierten Anwendungssysteme lassen sich nicht so einfach auf individuelle Bedürfnisse von KMU zuschneiden», führt Benlian aus. Denn gerade spezifische Branchenspeziallösungen sind bisher in der Cloud noch nicht einfach abbildbar. Individualentwicklungen werden darum nach wie vor das Mass aller Dinge sein, wenn es darum geht, einen Wettbewerbsvorteil gegenüber Konkurrenten aufrechtzuerhalten. Der Weg führt demnach weiterhin über Spezialisten und Anbieter massgeschneiderter Lösungen.



Forscher Alexander Benlian hat über SaaS ein Fachbuch verfasst.



Business IT wird mobil

In der IT-Branche ist derzeit eine grosse und bedeutende Umwälzung im Gange. Der «Cloud»-Trend erfasst die gesamte Branche und verändert sie nachhaltig. Software wird in vielen Fällen nicht mehr lokal installiert und ausgeführt, sondern als Dienstleistung über das Internet direkt bezogen.

Das beobachtet auch Thomas Köberl, Mitglied der Geschäftsleitung der in St. Gallen ansässigen Abacus Research AG. Der Hersteller von Business-Software reagiert bereits auf die neuen Gegebenheiten und stellt in den vergangenen Jahren sein gesamtes Angebot um. «Wir bewegen uns zunehmend weg von der Client-Server-Architektur hin zur Internet-Architektur.»

Die Bedeutung von Cloud-Lösungen sowie «Software as a Service» (SaaS) nimmt stark zu. «Mittlerweile bedienen wir mit diesen Systemen 4600 KMU», erklärt Thomas Köberl. Dazu gehören viele kleine Unternehmen, aber auch grössere, namhafte Firmen sind darunter vertreten. Und die Entwicklung in diesem Bereich geht immer weiter. «Wir wollen unser Cloud-Angebot in Zukunft noch mehr ausbauen.» Das Potenzial in diesem Bereich sei sehr gross, ist Köberl überzeugt.

Ein ganz wichtiger Schritt wird die Einbindung von mobilen Geräten in bestehende IT-Infrastrukturen sein. Damit das klappt, müssen Teile der Business-Software jederzeit problemlos auf Tablet-PCs laufen können. «Wir entwickeln derzeit Softwarelösungen, die speziell auf die Bedürfnisse von Aussendienstmitarbeitern zugeschnitten sind.» Dies sei ein sehr grosses Kundenbedürfnis.

Publireportage

Vereinsverwaltung – fit für die Zukunft?

Die Verwaltung der Vereinsdaten und die effiziente Kommunikation mit den Mitgliedern ist heutzutage in vielen Vereinen eine grosse Herausforderung. Die Online-Vereinssoftware ClubDesk vereinfacht die Vereinsführung – für Vereine bis 200 Mitglieder sogar kostenlos.

Vereine stehen heute vor grossen Herausforderungen. Es wird immer schwieriger, ehrenamtliche Mitarbeiter für die Vereinsarbeit zu gewinnen. Gleichzeitig wachsen die Ansprüche, die an die Verantwortlichen gestellt werden. So wird heute bei-

spielsweise erwartet, dass eine Vereinswebseite den Mitgliedern jederzeit aktuellste Informationen zur Verfügung stellt. Um diese Anforderungen erfüllen zu können, benötigt ein Verein optimale Unterstützung durch entsprechende Software. Und diese sollte den Rahmenbedingungen der Vereinsarbeit Rechnung tragen, denn häufig wird zu Hause gearbeitet und die Mitarbeiter sind typischerweise keine IT-Profis. Weiter steht grundsätzlich immer wenig Zeit zur Verfügung, weil die Arbeit in der Freizeit erledigt wird.

» Nur wenn eine Software wirklich einfach zu bedienen ist, eignet sie sich für die Arbeit im Verein.

Rolf Pfenninger, reeweb ag

Die Lösung liegt in der Cloud. Cloud-Computing ist mittlerweile weit verbreitet: Software wird nicht mehr auf dem Computer installiert, sondern läuft auf einem Server im Internet und Benutzer greifen mit ihrem Internetbrowser darauf zu. Für Vereinsarbeit ist dieser Ansatz ide-

al: alle Vereinsdaten sind zentral an einem Ort abgelegt, für jede berechnete Person zugänglich und perfekt geschützt vor Datenverlust. Die Schweizer Vereinssoftware ClubDesk nutzt als Cloud-Lösung diese Vorteile und ist spezifisch auf die Bedürfnisse eines ehrenamtlich geführten Vereins zugeschnitten.

Die klassischen Aufgaben

Mit der Software sind alle Vereinsdaten zentral an einem Ort im Internet gespeichert, es gibt also nur eine Mitgliederliste, einen Veranstaltungskalender usw., auf die alle Vereinsmitarbeiter Zugriff haben. Änderungen und Aktualisierungen werden nur einmal vorgenommen. So sind neue Adressen, verschobene Termine usw. für alle sofort ersichtlich.

In ClubDesk lassen sich viele Aufgaben bequem erledigen, die in einem Verein anfallen: Das Planen von Veranstaltungen, das Verwalten von Dokumenten, das Versenden von Mitteilungen an bestimmte Gruppen und vieles mehr. Nicht zuletzt: Auch die Vereinswebseite lässt sich mit dieser Software erstellen und ist immer auf dem neuesten Stand. Geänderte Telefonnummern, Termine und anderes werden auf der Webseite automatisch aktualisiert.

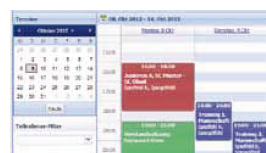


Einfachheit ist der Schlüssel

» Nur wenn eine Software wirklich einfach zu bedienen ist, eignet sie sich für die Arbeit im Verein mit ständig wechselnden Mitarbeitern, die nur wenig Zeit für eine Einarbeitung aufbringen können«, meint Rolf Pfenninger von der Schweizer Entwicklerfirma reeweb ag.

Für Vereine unter 200 Mitgliedern ist ClubDesk kostenlos, Profiversionen sind für Fr. 180.- bzw. 380.- pro Jahr erhältlich.

Weitere Informationen unter www.clubdesk.com



Termine gemeinsam planen und automatisch auf der Vereins-Webseite publizieren